

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### D. Johann Jacob Rambachs, SS. Theol. Prof. prim. Ersten Superint. und Consist. Assessor. zu Giessen, Betrachtungen über das ganze Leiden Christi, Jm ...

Rambach, Johann Jakob

Jena, 1754

VD18 13210548

Die IX. Betrachtung. Die letzte Besuchung der Jünger.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019

Betrachtung.

Die Begehung der Sünde hat über den ersten Adam das Urtheil gezogen, im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen; hier aber hat die Büssung der Sünde dem andern Adam eine solche Arbeit zugezogen, daß sein ganzer Leib in einem Schweiß, der ohne Exempel ist, gebadet worden.

Gebet.

**W**Asche, o Herr Jesu, in diesem deinem blutigen Schweiß meine Seele, wenn sie in die Ewigkeit übergehen soll. Wenn der kalte Angst- und Todes-Schweiß auf meiner Stirn stehen wird, so komme mir, o du großer Engel des Bundes, welchen du mit deinem Blut versiegelt hast, zu Hülfe, und stärke mich mit deinem Todes-Schweiß in meinen letzten Stunden. Amen, Amen.

Die IX. Betrachtung.

Die letzte Besuchung der Jünger.

Matth. 26, 45. 46. Marc. 14, 41. 42. Luc. 22, 45. 46.

Und er stund auf von dem Gebet, und kam zum drittenmal zu seinen Jüngern, u. fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun schlafen und ruhen? was schlafet ihr? Siehe die Stunde ist kommen, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen: Siehe, der mich verräth, ist nahe da, und betet, daß ihr nicht in Ansechtung falltet.

Hier wird die letzte Besuchung der Jünger beschrieben, dabey I. die Besuchung selbst, II. der besuchten Zustand, III. des Besuchers Anrede, zu betrachten ist.

## I.

Von der Besuchung selbst heißt es:

1) Er stund auf vom Gebet. Hiermit wird voraus gesetzt, daß er sein Gebet kniend oder liegend verrichtet habe. Und freilich, da schon bei der ersten Gebetshandlung stehet, er kniete nieder, und fiel auf sein Angesicht zur Erden; so ist leicht zu erachten, daß er bei diesem leztern Kampf, da er mit ausgespannten Kräften betete, sich noch vielmehr aufs allertieffste werde erniedriget, und vor seinem gerechten Vater gebeuget haben. Von dieser demüthigen Positur seines Leibes stehet er nun auf, und stellet also das äußerliche Gebet ein, ob er wohl die innerliche Aufopferung des Herzens, welche die Seele des Gebets ist, beständig fortsetzte.

2) Er kam zu seinen Jüngern. Durch die Jünger sind zwar am nächsten die drei zu verstehen, die er, als Zeugen seiner Traurigkeit, etwas näher zu sich genommen; doch ist kein Zweifel, daß er bei dieser lezten Besuchung, da die Feinde schon im Anzuge waren, auch die übrigen Apostel werde besucht und aus ihrem Schlaf ermuntert haben. O ein treuer Hirt, der mitten in seinem Todeskampf seiner armen Schaafte eingedenk bleibt. Es sind zwar in den vorigen Betrachtungen bereits unterschiedene Wahrheiten aus diesen Worten gezogen, aber sie sind noch lange nicht erschöpft, und wenn sie noch zwanzig mal vorkämen, so würde noch eine Nachlese übrig bleiben. Daher sind ieso noch folgende Lehren daraus zu merken.

1) Ein Christ muß nicht dergestalt dem Gebet obliegen, daß er darüber die Liebespflichten, die er seinem Nächsten schuldig ist, verabsäume. Christus, das vollkommenste Muster aller Tugend, hat

hat nicht allein durch seine heilige Ordnung, die er im Gebet in acht genommen, unsre Unordnung versöhnet, die wir dabei begehen; sondern uns auch ein Exempel gelassen, wie man beides Gebet und Ausübung der Liebe, in rechter Ordnung treiben solle. Er weiß zu beten, wenn es nöthig ist; er weiß aber auch aufzuhören, wenn es nöthig ist. An seinem Exempel haben wir also zu lernen, wie wir gleichfals Gebet und Arbeit abwiegen und vereinigen sollen.

II. Wenn wir im Gebet Gnade und Stärkung von Gott empfangen haben, so sollen wir solche auch unsern Nächsten mit genießen lassen. Christus war in seinem Gebet von einem Engel gestärket worden; iso suchte er auch seine Jünger zu stärken und zu ermuntern. Die Kräfte, die wir im Gebet gesammelt, müssen wir zwar vornehmlich zu unsrer eigenen Stärkung und Vorbereitung auf einen neuen Kampf anwenden, gleichwie auch der HErr Jesus vorher gethan hatte; aber wir müssen auch etwas davon unsern schwachen Nächsten mit genießen lassen. Denn eben in solchem treuen Gebrauch der Kräfte werden sie noch reichlicher vermehret.

III. Die innerlichen Prüfungen und Versuchungen müssen uns nicht eigensinnig und störrig gegen unsern Nächsten machen, noch die Liebe gegen ihn bei uns auslöschten. Der HErr Jesus hatte ja in seinem innerlichen Seelen Leiden, so zu reden, alle Hände voll mit sich selbst zu thun, da er die ungeheure Last der Sünden der Welt, und des Jorues Gottes auf seinen Schultern hatte; nichts desto weniger sehen wir, wie er die Sorge vor seine Jünger nicht ableget, sondern wie er sie hatte geliebet vom Anfang, so liebte er sie auch bis ans Ende.

VI. Wenn man seinen Glauben im Gebet geü-

bet, so kan man nach dem Gebet keine bessern Handlungen vornehmen, als solche, dabei die Liebe ihre Übung findet. Das sehen wir nicht allein hier, sondern auch anderswo, an dem HErrn Jesu. Da er Matth. 14, 23. gebetet, so errettet er darauf Petrum und die übrigen Jünger von Furcht und Gefahr. Da er Luc. 9, 29. gebetet, so macht er v. 37. den Mondsuchtigen gesund. Hierinnen ist er anzusehen theils als unser Versöhner, der unsre Zerstreungen nach dem Gebet gebüffet; theils als unser Exempel, dem wir nachzufolgen haben.

## II.

Von dem Zustande der Besuchten heifts abermal: Er fand sie schlafend vor Traurigkeit. Dieser Schlaf war nun weit unanständiger, als der vorige, weil unter demselben der entsetzliche Todeskampf des HErrn Jesu vorgegangen war, darinnen er so heftig gebetet, und Blut geschwiset hatte; da sie hingegen lagen und schliefen, und sich nichts um ihren lieben Meister bekümmerten. Daher hätte freilich dies Schlafen einen scharfen Verweis verdient gehabt; allein es wird abermal von dem heiligen Geist wie zur Entschuldigung hinzugefüget, er fand sie eingeschlafert vor der Traurigkeit. Denn ob wol die Traurigkeit auch den Schlaf vertreiben kan (wie denn Christo bei seiner grossen Traurigkeit kein Schlaf in die Augen kam) so kan sie doch auch den Menschen dergestalt abmatten, daß ihm die Augen drüber zufallen. Wir haben hieraus folgendes zu lernen:

1. Christus hat in seinem schwersten Seelenleiden ohne Trost und Hülfe von seinen besten Freunden gelassen werden müssen, um dadurch unser unordentliches Vertrauen, das wir in der Noth auf Menschen und gute Freunde setzen, zu büffen.

büssen. Es war dieses gewiß kein geringes Stück des Leidens Christi, daß er in seiner großen Angst nicht nur keinen Zuspruch und Trost von seinen Jüngern hatte, sondern auch sehen mußte, daß aller Zuspruch, den er an sie ergehen ließ, vergeblich war. Nun ist kein Umstand in dem Leiden Christi umsonst und vergeblich gewesen. Hiermit hat er also 1) das unordentliche und abgöttische Vertrauen, das wir in der Noth auf Creaturen, auf Patronen, auf Freunde setzen, büßen und auslöshen wollen: 2) hat er uns die Wohlthat erworben, daß wir in unsern Anfechtungen durch anderer christlichen Freunde Trost und Zuspruch können erquicket werden; 3) hat er denen einen Trost zubereiten wollen, die sich auch in ihren Nöthen ohne menschlichen Beistand, und ohne anderer Mitleiden erblicken. So fruchtbar ist dieser einige Umstand, und so reich an Erbauung.

II. Unser barmherziger Hoherpriester hat zwar gern mit unsrer Schwachheit Geduld, wenn wir durch einen heftigen Affect überäubet werden; aber wir müssen solches nicht mißbrauchen, noch solcher Krankheit muthwillig nachhängen. Die Jünger werden zwar mitleidig entschuldiget, daß sie vor Traurigkeit geschlafen; aber doch kriegen sie einen Verweiß: Was schlafet ihr? weil sie gegen die anhängende Traurigkeit nicht gekämpft, sondern derselben gleichsam Hände und Füße hingestreckt, und sich von ihr fesseln lassen; Da hingegen Christus heftiger gebetet, da die Traurigkeit heftiger auf seine Seele losgestürmet. Es ist demnach wahr, wir haben einen barmherzigen Hohenpriester, aber wir müssen seines Mitleidens nicht zur Sicherheit misbrauchen.

## III.

In der Anrede des Besuchenden Heilandes kommt vor

1) Eine Bestrafung: Ach wolt ihr nun schlafen und ruhen 2c. Der Nachdruck fällt eigentlich auf das Wort nun, oder im übrigen. Wolt ihr auch noch den kleinen Rest der Zeit, der euch zur Verwahrung eurer Seelen noch übrig ist, verschlafen? Zu einer andern Zeit habe ich euch ja gerne schlafen lassen, und euch nicht aus eurer nächtlichen Ruhe gestöhret. Aber nun, nun ist die Zeit zu theuer dazu. Ist da ihr mich kämpfen und bluten sehet, sollet ihr billig den Schlaf aus den Augen wischen, und euch ermuntern. Auf demnach! was schlafet ihr? es ist genug: Ihr könnt nun ausgeschlafen haben. Das herannahende Getümel wird euch wol munter machen.

2) Eine Verkündigung der bevorstehenden Gefahr, welche erst insgemein angezeigt wird: Die Stunde ist da, die nemlich der himmlische Vater zu meinen äußerlichen Leiden bestimmt hat. Die Stunde, die ich euch schon vorher bekant gemacht, ist nun herangerückt. Was solte denn in dieser Stunde geschehen? Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Durch dieses Siehe, will der Herr Jesus ihre schläfrigen Augen aufthun, und sie zur Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Gefahr erwecken. Was solten sie denn sehen! Des Menschen Sohn wird überantwortet. Er nennet sich selbst in dem gegenwärtigen tiefen Stande seiner Erniedrigung einen Menschen Sohn, wie er auch bisher vielfältig gewohnet gewesen. Dieser Menschensohn, sagt er, wird schon wirklich überliefert in die Hände der Sünder, dadurch nicht allein die Römischen Soldaten und Heiden

nischen

nischen Kriegsknechte zu verstehen sind, sondern alle diejenigen, in deren Hände Christus kommen sollte. Denn am ersten wurde er der Jüdischen Klerisei überliefert, welche das Todesurtheil über ihn sprach, und ihn weiter Pilato übergab, ihn durch die Hände der Ungerechten zu kreuzigen. Bisher hatte Christus als ein armer Sünder vor dem Gericht Gottes gestanden; nun sollte er auch in die Hände der Menschen übergeben werden. Durch den Fall war Gott von den Menschen beschimpfet worden vor den Augen aller Kreaturen; so mußte denn auch die Erlösung auf einem solchen schmähligen Schauplätze der menschlichen Grausamkeit geschehen.

Er sezet aber noch ins besondere hinzu: siehe, der mich verräth, ist nahe. Hiermit meint er seinen treulosen Judam, den er aber noch nicht mit Namen nennet. Diesem wurde der Heiland zuerst von seinem Vater überlassen, der ihn dann hernach weiter den Händen der Sünder übergab. Dieser war nun nahe, er war schon mit der Schaar unterwegs, und hatte sich an die Spitze der Gerichtsdiener und Soldaten gestellt, Jesum aufzusuchen, und vor die empfangenen dreißig Silberlinge in ihre Hände zu überliefern. Darauf folgt

3) Eine zweifache Vermahnung.

Die erste heißt: Stehet auf, laßt uns gehen. Hiermit zeigt der Herr Jesus seine Willigkeit an, nach dem erkantten heiligen Rath seines Vaters sich seinen Feinden darzustellen. Hier äußerte sich die Kraft, die er im Gebet empfangen, in williger Übernehmung der bevorstehenden schweren Leiden. Da er nach dem Delberge hinging, sein innerliches Leiden anzutreten, so sagte er Joh. 14, 31. Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen; ist da er wieder aus dem

Delgarten heraus, und an sein äußerliches Leiden gehen will, braucht er eben diese Lösung wieder: Stehet auf, lasset uns gehen.

Die andre Vermahnung heist: Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Diesen Zuruf, den er schon mehrmal gethan, und der auch bereits erklärt worden, ruft er ihnen noch zu guter lezt in die Ohren, da die Versuchung schon ihren Rachen aufgesperret hatte, sie zu verschlingen; da will er noch, sie sollen sich durchs Gebet wehren, und durch dieses Mittel sich vor dem Fall bewahren. Hieraus fließen folgende Wahrheiten.

I. Die Versäumung einer gewissen Pflicht, oder Begehung einer gewissen Sünde, ist um so viel schwerer und strafbarer, wenn sie zu einer solchen Zeit geschiehet, da man am wenigsten dazu Ursach hätte. Das Schlafen der Jünger war auch bey den vorigen Kämpfen Christi sündlich, aber als sie auch da schliefen, als er Blut schwitzte, und als die Gefahr vor der Thür war, da war es weit sündlicher. Daher Christus sagt: Wolt ihr nun schlafen? Schwelgen, Sausen und Schmausen ist ja zu jeder Zeit eine schwere Sünde, die vom Reich Gottes ausschließet Gal. 5, 21. Noch schwerer, wenn sie von einem solchen begangen wird, der wegen seines künftigen Amtes sich eines unbefleckten Wandels bekleibigen sollte. Noch schwerer, wenn sie zu einer solchen Zeit begangen wird, da sich die betrübtesten Aspecten vor die Kirche Gottes sehen lassen, da sich schwarze Wolken der Gerichte Gottes zusammenziehen, und man im Sack und in der Asche Busse thun sollte. Die Betrachtung des Wortes Gottes  
und

und das Gebet unterlassen, ist zwar an sich sündlich; aber es zu einer solchen Zeit unterlassen, wenn man das Toben der Lüste der Jugend fühlet, alsdenn diese Waffen wegwerfen, und sich dem Satan Preis geben, das ist viel gefährlicher. Und so in allen übrigen Stücken.

II. Wenn man schon viel Zeit versäumt hat, so muß zum wenigsten der Rest noch sorgfältig ausgekauft und wohl angewendet werden. Darauf führet uns Christus mit der Frage: Wolt ihr auch die übrigen Augenblicke mit Schlafe verschwenden? Wenn einer eine kurze Zeit hat, zu Ausführung eines wichtigen Geschäftes, so schätzt er alle Augenblicke theuer, und wiegt sie gleichsam auf der Goldwage. Wir haben das allerwichtigste Geschäfte vor uns, daß wir uns auf die lange Ewigkeit bereiten. Wie manche Zeit haben wir schon verlohren! O daß wir doch den Rest zu rathe halten, und (wie Petrus, da er wieder nüchtern worden, ermahnet) was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes leben mögten, Epist. 4, 2.

III. Wenn eine Leidensstunde vorbei ist, müssen wir uns zu einer neuen gefaßt halten. Die Stunde war vorbei gegangen, die zur innerlichen Angst Christi bestimmt war; nun sagt er von einer andern Stunde, daß sie herbei genahet, von welcher er hernach spricht: Das ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß. Dieser siehet nun der Heiland entgegen, und gibt uns damit ein schönes Muster, wie wir niemals sicher sein sollen, wenn eine Versuchung überwunden ist. Es sind noch nicht alle Berge überstiegen, es ist noch nicht aller Ta-

ge

ge Abend. Wenn die Schiffeute einen Sturm überstanden haben, so bessern sie das beschädigte Schif aus, und setzen sich in solchen Stand, daß sie einen neuen Sturm ohne Schaden aushalten können. So muß es auch im Christenthum gehen.

IV. Die Stunde der uns von GOTT bestimmten Prüfung, samt der Stunde des Todes und Gerichts, bleibt deswegen nicht aussen, wenn wir uns dieselbe aus dem Sinn schlagen. Es ist eine thörichte Arznei, daß man denkt, man wolle die Gedanken von solchen Dingen aus dem Gemüth verbannen, damit man nicht dadurch verunruhiget werde. Sie werden deswegen nicht aussenbleiben. Die Jünger dachten auch nicht an die Stunde des Leidens, deswegen kam sie doch. Der handelt viel weislicher, der die Fassung seines Gemüths nicht bis auf den letzten Augenblick verschiebet.

V. Die Einbildung, daß die Versuchungen und Gerichte Gottes noch ferne sind, ist eine Mutter vieler Sicherheit. Der Gottlose wird Ps. 10, 5. also beschrieben: Deine Gerichte sind ferne von ihm. Und weil die Menschen in den Gedanken stehen, so schläft einer hie, der andere da ein, wie es an den thörichten Jungfrauen vorgestellt wird. Dagegen ruft Christus uns zu: Die Stunde ist da. Und Petrus: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Und Paulus: Der Herr ist nahe. Und Johannes: Kindlein, es ist die letzte Stunde. Wohl dem, der sich so viele Stimmen und Befehle zu einer wahren Wachsamkeit ermuntern läset.

### Gebet.

**N**un, lieber Heiland, dir sei Lob und Dank gesagt für dein gesamtes innerliches Leiden, und für alle Treue und Sorgfalt, die du darunter an deinen Jüngern, und zugleich an allen denen, die durch ihr Wort an dich glauben würden, bewiesen hast. Ach laß deinen sauren Zedekampf nie aus unsern Gedanken kommen, laß die große Liebe, die du darinnen an uns bewiesen, nie aus unserm Herzen verschwinden. Mache uns dadurch willig, auch alles gern um deinet willen zu leiden, und unser Leben nicht theuer zu schätzen, damit wir unsern Lauf mit Freuden vollenden mögen. Thue es um deines Leidens willen, Amen.

Betrach-